

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außerschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jahressch 150 Nummern.

Leipzig, den 7. Februar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 15.

Die Kämpfe in Finnland und in England.

Das Jahr 1911 läßt sich für das Buchdruckergewerbe recht kritisch an. Es rumort ja zwar bald bei diesem, bald bei jenem Buchdrucker, aber selten sind das Bewegungen, die die Oberfläche lebhafter zu kränfeln vermögen. Die regelmäßigen Berichte in der Auslandsrubrik des „Korr.“ lassen vielmehr erkennen, daß man meistens einen annehmbaren Frieden einem für Prinzipale wie Gehilfen opfervollen Kampfe vorzieht. Manchmal kommt diese Erkenntnis allerdings erst, wenn die Würfel schon gefallen und das Schwert bereits aus der Scheide ist. Das war beispielsweise im vergangenen Jahre so in der ungarländischen Provinz, wo erst zwei Wochen lang das Faustrecht geübt werden mußte, ehe die bessere Einsicht siegte. In diesem Falle bei den von gewissenlosen Scharmachern aufgereizten ungarischen Provinzprinzipalen.

In dem Jahre mit den ominösen drei 1 scheint die veraltete Form der Austragung der Interessenkonflikte zwischen Gehilfen und Prinzipalen im ausländischen Buchdruckergewerbe wieder mehr in Aufnahme kommen zu sollen. Der allgemein im Unternehmertum sich durchsetzende Machtstandpunkt gelangt damit im Lager der Buchdrucker zu neuer Geltung. Denn in allen Ländern, wo die Buchdruckerorganisationen nicht erst jüngsten Datums sind, ist das, was in England und Finnland sich momentan abspielt, alles schon dagewesen. Bei der rapiden organisatorischen Erstarrung des Unternehmertums in allen Kulturstaaten, den großen Fortschritten der Gewerkschaften und der mit dieser Entwicklung größtenteils Hand in Hand gehenden industriellen Entfaltung findet der Machtstandpunkt eher Eingang als der der gesunden Vernunft offene Ohren. Und wir sehen es jetzt in Finnland und in England, daß auch die Buchdruckprinzipale frühere Erfahrungen verlernt haben und sie nach dem Beispiel anderer Unternehmertreife vor modernen Machtkämpfen nicht zurückschrecken. Nachher freilich sucht man gern die verlassenen Wege auf, die da trotzdem und allem wieder zusammenführen. Aber erst will man einmal sehen, wer gewinnt. Dann kann ja wieder von vorn angefangen werden!

Beim Streik in Finnland zeigt sich dieser „Werdegang“ auf Prinzipalsseite sehr drastisch. Der Jahreschluß von 1910 war auch der Ablauftermin des finnischen Tarifs. Er wurde von beiden Seiten um die Mitte des Jahres gekündigt, beiderseitig hatte man aber auch einen neuen Entwurf ausgearbeitet. Die Friedensliebe der Prinzipale bekundete sich darin, daß sie gleichzeitig mit der Kündigung des Tarifs und der Unterbreitung einer neuen Vorlage begannen, Redakteure sowie sonstige Angestellte und Personen beiderlei Geschlechts außerhalb des technischen Personals an der Sechsmaschine auszubilden, und zwar in einer Sechsmaschinenschule. Daß dies in der Geilenschaft starke Erbitterung hervorgerufen mußte, ist selbstverständlich. Obendrein bedeuteten die Prinzipalsvorschlüsse eine Reihe von Verschlechterungen, und der nicht lange darauf erfolgende prinzipalsseitige Rücktritt von den gemeinschaftlichen Arbeitsnachweisen konnte auch nur den Bündnistoff vermehren.

Der finnische Tarif schließt auch die Lithographen, Steindrucker und Chemigraphen ein. Er wurde 1906 abgeschlossen und sollte nach dem Willen der Gehilfen in seiner Neugestaltung die achttündige Arbeitszeit und eine dem etwa um 40 Proz. verteuerten Lebensunterhalt entsprechende Lohnerhöhung, Einschränkung der Nacharbeit, Reduzierung der Lehrlingsstafa und 14 Tage Ferien bringen. Bei den geführten Unterhandlungen lehnten die Prinzipale nicht nur die verkürzte Arbeitszeit ab, sondern wollten sie gar um eine Stunde (auf zehn) verlängern. Weiter verlangten sie die Einführung von Stunden- anstatt Wochen- und Monatslöhnen sowie die Zulässigkeit der Beschäftigung von Nichtbuchdruckern an den Sechsmaschinen. Außerdem forderten sie die Kleinigkeit von 75 000 finnischen Mark während der Tarifdauer als Garantie gegen Kontraktbrüche. Die Prinzipale Finnlands waren also bei ihren schwedischen Kollegen in die Schule gegangen. War unter totanen Umständen eine Entigung schon sehr erschwert, so scheiterte sie völlig, da die Prinzipale schroff auf ihrem Standpunkte beharrten.

Mit dem 1. Januar 1911 sind bei 141 Firmen nun 2000 graphische Arbeiter aller Art in den Ausstand getreten. Die Tagesblätter erscheinen nur zum Teil und dann in einem zeitungsunähnlichen Zustande, die unterschiedlichsten Parteierichtungen obendrein sich schamig mit einer gemeinsamen Normalausgabe bescheidend. In Finnland zählen nur 10 Proz. der Buchdruckergehilfen zur Marke N.-V., aber auf die hat nicht einmal die Prinzipalität sich vollständig verlassen können; daher die frühzeitige Unterlegung von Angehörigen anderer Bevölkerungsschichten zu den notwendigsten Verrichtungen. Die „Neutralität“ der Faktoren tut ein übriges. Daß hauptsächlich aus gebildeten Kreisen unsern kämpfenden Kollegen Streikbrecher erstehen sollten, ist tief bedauerlich und könnte der allgemeinen Sympathie für das vorgeschrittene, leider immer mehr von der russischen Reaktion umklammerte Volk der Finnen Abbruch tun, wenn für die Arbeiter der Begriff Volk nicht häufig eine andre Definition hätte. Dieser einzigartige Vorgang der Bereitwilligkeit von Angehörigen der sogenannten besseren Gesellschaftsschichten zu Arbeitswilligendienst kann nur eine Erklärung finden, nämlich in der Furcht vor einer nationalen Gefahr. Die Prinzipale haben es meisterlich verstanden, durch die Presse die Buchdruckergehilfen als Feinde der Kultur und des Vaterlandes erscheinen zu lassen. Wir kennen ja auch in Deutschland das Scharmacherlied, worin die Tarifgemeinschaft und der Organisationsvertrag im Buchdruckergewerbe, in erster Linie aber unser Verband als eine nationale Gefahr in schauerlichen Tönen geschildert werden. Wie muß so etwas erst bei dem um seine nationalen Güter besonders besorgten finnischen Bürgerturne wirken?

Wenngleich die Zahl der der Prinzipalsorganisation nicht angeschlossenen Firmen verhältnismäßig nicht so klein ist und die Gründung einer besonderen Vereinigung derselben beabsichtigt wird oder schon ausgeführt ist, so hat der Kampf doch einen fast allgemeinen und sehr heftigen Charakter. Ein von den Gewerbeinspektoren gegen Mitte Januar unternommener Einigungsversuch scheiterte vollständig.

Mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen bestehen die Prinzipale auf ihren Forderungen oder richtiger: auf ihren Verschlechterungsvorschlägen. Die Gehilfen, die trotz der enormen Verteuerung aller Lebensmittel sich auf die Forderung einer zwölfprozentigen Lohnerhöhung beschränkten, zeigten Entgegenkommen, indem sie später 10 Mk. vom Monatslohn abließen. Bezüglich der Arbeitszeit machten sie den vermittelnden Vorschlag einer Reduzierung auf 8¼ Stunden. Auch in anderen Punkten noch bewiesen sie, daß sie den äußersten Schritt vermeiden wollten.

Wie aber das ganze Verhalten der Prinzipale von Anfang an auf eine Machtprobe angelegt war, so zeigten sie sich auch dem Entgegenkommen der Gehilfen völlig unzugänglich. Der Schlüssel zu diesem Starrsinn ist schon gefunden: der finnische Allgemeine Arbeitgeberverband hat die Unternehmer im Buchdruck- und im graphischen Gewerbe in seinem Schlepptau. Und dieser Allgemeine Arbeitgeberverband ist tariffeindlich, just wie der bekannte schwedische, der anscheinend das Vorbild abgibt, und wie unre Arbeitgeberverbände in Deutschland in ihrer Mehrzahl auch. Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker in Finnland ist der Preis, worum der Kampf geht! Ein Schulbeispiel im Kleinen. Die Scharmacher dort oben an der Ostsee sind Seelenverwandte von den deutschen großindustriellen Tarifgemeinschaftszerschmetterern. Im Buchdruckergewerbe wieder den Standpunkt des Herrn im Hause zu Ehren zu bringen, betrachten sie als eine Lebensfrage. Auch die finnischen Prinzipale werden noch darüber kommen, welche Lebensfrage für sie dieser Kampf ist. Erreichten sie das ihnen trügerisch vorgepiegelte Ziel der Niederwerfung der Gehilfen und der Zertrümmerung der Tarifgemeinschaft, sie würden ihres Sieges nicht froh werden! Die dann anhebende dauernde Beunruhigung des Gewerbes im Vereine mit der weiteren Folgeerscheinung allgemeiner geschäftlicher Zügellosigkeit würde bald zu Zuständen führen, die sie die bisherigen stabiler gern wieder herbeiführen ließe.

Aber die Möglichkeit eines Sieges der Prinzipale resp. der Scharmacher braucht gar nicht erwogen zu werden, denn die finnischen Buchdrucker und graphischen Arbeiter sind mit ihrer Organisation der internationalen Koalition der Buchdrucker angeschlossen, deren ideale und weitgehende materielle Unterstützung sie befähigen wird, in geschlossener Phalanx diesen Kampf zu einem für sie günstigen Ende zu führen. Das moralische Prestige ist auf ihrer Seite! Es wird so gern in der Unternehmertumswelt von frivolen und unverschämten Forderungen der Arbeiter gesprochen. Hier, in diesem Fall, ist der Spieß einmal kräftig umzudrehen, denn das Verhalten von Finnlands Prinzipalen ist scharf herausfordernd und unvernünftig im höchsten Grade. Möge darum diese Machtprobe für den schuldigen Teil den verdienten Ausgang nehmen. Die heldenmütige kleine Schar unserer finnischen Kollegen wird mit der gleichen Begeisterung weiterkämpfen, bis dieses Ziel erreicht ist. Hoffentlich drängt die am 3. Februar begonnene Landtagsession auf eine Wendung der Dinge in diesem Sinne.

Die englische Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit auf 50 Stunden wöchentlich,

wird am Tage des Abschlusses dieser Nummer — 4. Februar — zu einem heftigen und ziemlich allgemeinen Zusammenstoß in London geführt haben. Ob es gelingen wird, den Kampf auf die Metropole Englands zu beschränken, wie es anscheinend in der Absicht der Gehilfenschaft liegt, weshalb sich die Provinzkollegen auch noch Passivität auferlegten, bleibt sehr abzuwarten.

Was an den Prinzipalen liegt, so wird es nicht gelingen, den Streit auf die englische Hauptstadt zu beschränken. Ihr Aussperungsbeschluss ist ja nicht tragisch zu nehmen. So viel steht aber fest, ihr Wille ist der Kampf auf der ganzen Linie. Zwischen Wollen und Wollbringen besteht aber nun gerade in solchen Sachen ein nicht zu kleiner Unterschied. Wir haben in Deutschland die Unternehmer schon verschiedene Male eine allgemeine Aussperung beschließen und von der Presse die raffiniertesten Einschüchterungsversuche vornehmen sehen; wenn es aber dann zum Klappen kam, nahm sich das furchterliche Kriegsgemälde als ein mehr oder weniger verzungeltes Wort der in Betracht kommenden Arbeitgeberorganisationen an. Die englischen Prinzipale haben ihrem Aussperungsbeschluss durch die den Zeitungen gemachte Konzeption des Weiterarbeitens sogleich das Genick gebrochen. Das Weitere wird abhängig sein von der Zahl der Bewilligungen. Der entscheidende Moment in dieser Richtung war aber erst der 4. Februar.

Welche Ausdehnung der Kampf in London angenommen hat, konnte jedoch für diese Nummer noch nicht festgestellt werden, da wir, wie schon gesagt, am 4. Februar in den ersten Nachmittagsstunden Schluss zu machen gezwungen waren. Unser englischer Mitarbeiter liegt der Berichterstattung zwar mit dem größten Eifer ob, aber auch er muß doch selbst erst einmal einen Überblick über das Ergebnis des 4. Februar, dem Tage des eigentlichen Streikbeginns, haben. Das konnte selbstverständlich nicht schon mittags der Fall sein.

Aus den gleichen Ursachen uns eine eingehende Würdigung der englischen Fünfzigthundenbewegung zur nächsten Nummer vorbehalten, sei doch heute schon der Sympathie der im Verband organisierten deutschen Buchdrucker für die Londoner Kollegen Ausdruck gegeben, die jetzt in dem Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten sind. Auch sie haben sich nicht auf den Standpunkt gestellt: alles oder nichts, sondern sind von den geforderten 48 auf 50 Stunden zurückgegangen. Die Prinzipals-mehrheit wollte aber auch davon nichts wissen. Zwar sind schon Bewilligungen in respektabler Anzahl erfolgt, jedoch konnte dadurch der Waffengang nicht vermieden werden. Er ist sehr bedeutsam, hat unsre volle Aufmerksamkeit und unsre ganze Sympathie!

Wohl sind die englischen Verbände dem internationalen Buchdruckersekretariate leider noch nicht angeschlossen, aber damit kann im Augenblicke nicht mit unsern Kollegen überm Kanale gerechnet werden. Die englischen Gewerkschaften sind nun einmal noch etwas ecklustig. Die Londoner Sehergesellschaft mit ihren mehr als zwölf Millionen Mark Vermögen kann schon einen anständigen Kriegszug aushalten, und außer ihren 12000 Mitgliedern gibt es ja auch noch annähernd 50000 mehr oder weniger nahe Berufsgenossen im vereinigten Königreich, von denen in London mehrere Kategorien den Solidaritätsstreik beschlossen haben. Hoffentlich können wir in jeder der nächsten Nummern vom englischen Kriegshauptquartier Siegesnachrichten bringen.

Wir lassen anschließend nun die neuesten Londoner Berichte folgen.

Vom 1. Februar liegt von unserm englischen Mitarbeiter noch folgender Situationsbericht aus London vor:

In der Delegiertenversammlung der Federation am 31. Januar gaben die Vertreter der Buchbinder bekannt, daß sich 4000 Londoner Buchbinder dem Kampf anschließen wollen, obgleich sie sich schon seit vielen Jahren der Achtundvierzigstundenswoche erfreuen. Es wurde ferner den Vorständen der verschiedenen provinziellen Verbände im Buchgewerbe empfohlen, Versammlungen einzuberufen, um über eventuell notwendige Schritte zu diskutieren.

Bis jetzt haben 260 Firmen die Fünfzigthundenwoche für 1911 bewilligt. Vier große Firmen repräsentieren die Scharfmacher im Gewerbe. Eine von diesen druckte seit Jahren das monatliche Organ der Gehilfen. Alle wollen eher ihre Millionen verlieren, ehe sie sich von den Gehilfen vordrängen lassen, wie lang die Arbeitszeit sein soll. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir ewige Konzeption geben, aber zum mindesten doch für fünf Jahre, ist jetzt der Ruf dieser Scharfmacher. Außerdem Bezahlung gesetzlicher Feiertage (vier im Jahre), dazu noch die Bezahlung der Beiträge für die Prinzipalskasse im ersten Jahre (später nur die Hälfte) wird versprochen, wenn der getreue Scribist seine Seele verlaufen will und aus dem Verbandsverband tritt und verspricht, niemals wieder beizutreten ohne vorherige schriftliche Erlaubnis. „Aber was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an seiner Seele“, dachten die Seher und schlossen sich ihren Arbeitsbrüdern an. Die Inhaber dieser vier Firmen sind nebenbei noch liberale Parlamentsvertreter! Zur Wahlzeit liebäugelten sie immer mit den Verbandsmitgliedern. Nach der Wahl erlittete diese Liebe und konzentrierte sich wieder auf die Nichtverbandsmitglieder... Die Lehrlinge in den meisten Druckereien haben beschloffen, nicht nur in Zukunft keine Überstunden zu machen, sondern auch je nach ihrem Lohn einen wöchentlichen Beitrag von 6 Pence bis 1 Schilling an den Streikfonds abzuliefern.

Weiter schreibt unser Londoner Korrespondent vom 2. Februar:

Die Aussperung sämtlicher organisierter Gehilfen in England, Wales, Schottland und Irland beschloffen am 1. Februar die Prinzipale. Nur die Zeitungsetzer sollen von dieser Entlassung verschont bleiben! Eine größere Zorheit konnten die Prinzipale wirklich nicht begehen. Abgesehen davon, daß täglich etwa 25 Bewilligungen im Londoner Verbandsbureau einlaufen von der immer größer werdenden Schar der „unabhängigen“ Prinzipale, so glaubt doch wohl keiner von den „abhängigen“ Prinzipalen, daß die „in Gnaden“ bleibenden Zeitungsetzer ihnen den Gefallen tun werden, die Trennung mit anzusehen! Diefelbe Aussperungsresolution wurde auch bis jetzt in Derby, Leeds und Newcastle von den lokalen Prinzipalsorganisationen angenommen. Wenn die Resolutionen weiter keinen Zweck haben, so haben sie sicher den einen, die noch ein wenig ungeschicklichen Provinzorganisationen aufzurütteln, und es vielleicht doch noch zu einem Generalkrieg im Buchdruckerhandwerk kommen zu lassen.

Das am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag erscheinende Organ der im Kampfe stehenden Londoner Organisationen, „The Daily Herald“, hat nach der dritten Nummer das „Korr.“-Format in das „Vorwärts“-Format umändern müssen. Große Hoffnungen setzt man darauf, daß das Blatt auch nach Beendigung des Kampfes bestehen bleibt, um darin später als täglich erscheinende Arbeiterzeitung die einmal einem wirklich gefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Die jetzige Auflage beläuft sich auf 20000. Es wird in der Genossenschaftsdruckeri hergestellt.

In der Druckerei von Waterlow & Sons wurde den Lehrlingen Überstundenbezahlung wie Gehilfen angeboten. Die Versammlung der Lehrlinge beschloß jedoch, keinen Gebrauch von dieser Offerte zu machen und überhaupt Überstunden zu verweigern. Ähnliche Beschlüsse werden von andern Druckereien gemeldet.

Aus dem Genossenschaftsleben.

Die Logik der wirtschaftlichen Tatsachen hätte versagt gehabt, wenn die deutsche Konsumvereinsbewegung im Jahre 1910 nicht einen besonderen Aufschwung hätte konstatieren können. Diese Logik hat aber nicht versagt. Entsprechend der Steigerung der Lebensmittelpreise, ja einer weiteren Verteuerung der Lebenshaltung überhaupt, wendete sich die Bevölkerung in stärkerem Maße den Konsumvereinen zu. Wie bereits mitgeteilt, wird der Gesamtstand der deutschen Konsumvereinsvereine Ende 1910 wohl 2500 Vereine mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern umfassen, wovon dem durch seine bahnbrechende Entwicklung bekanntgewordenen Zentralverband deutscher Konsumvereine rund 1200 Vereine mit 1 100 000 Mitgliedern angehören.

Das ganze deutsche Genossenschaftswesen umfaßt nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Genossenschaftsanwalts Dr. Cüger vom Allgemeinen Verband deutscher Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 30 500 Genossenschaften aller Art mit 4 1/2 Millionen Mitgliedern und einem Betriebskapitale mit 4 1/2 Milliarden = 4500 Millionen Mark, das einen Umschlagswert im reinen Geld- und im Warenverkehr von über 20 Milliarden im Jahr erzielt. Die gemeinwirtschaftliche Tendenz unserer Nationalökonomie wird also immer greifbarer.

Daß die Bevölkerung daran großes Interesse hat und beweist, zeigt am besten die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Konsumvereine überhaupt. Da der genannte Verband die Führung im deutschen Konsumvereinswesen hat, mögen noch einige weitere seine Institutionen betreffenden Zahlen von Interesse sein. So ist die Mitgliederzahl seiner Unterlingungskasse von 3808 im Jahre 1909 auf 4913 im Jahre 1910 angewachsen. Die Beiträge, die im vorigen Jahre 375 292 Mk. betragen, sind in diesem Jahr auf 453 000 Mk. gestiegen, wodurch sich das Gesamtvermögen von 1 119 590 Mk. auf 1 444 126 Mk. vermehrte. Die Einnahmen aus Zinsen, die im vergangenen Jahre 34 000 Mk. betragen, werden

sich im laufenden Jahr auf rund 50 000 Mk. belaufen. Die Kasse hat mit dem 1. Januar d. J. ihre eigentliche Aufgabe, die Auszahlung von Unterfütungen, begonnen; sie steht gerüstet da, um alle Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden. Die große soziale Bedeutung dieses Werks wird auch unsern Kollegen einleuchten, wenn sie beachten, daß es eine umfassende Versicherung der Angestellten und Arbeiter der Konsumvereine samt ihren Familienangehörigen gegen Invalidität durch Unfall oder Alter in Form von Pensionen an den Versicherten oder an seine Familienangehörigen darstellt. Die Beiträge betragen 6 Proz. des Gehalts oder der Höhe der Versicherten, wovon die letzteren und die Verwaltungen der Vereine je 3 Proz. zu bezahlen haben. Die Angestellten der Konsumvereine bedürfen in diesem wichtigen Teile der Versicherung der Reichsversicherungsordnung nicht.

Die rein wirtschaftliche Institution, die mit dem Zentralverband im Zusammenhange steht, die Großeinflussgesellschaft deutscher Konsumvereine, hat im Geschäftsjahre 1910 ebenfalls wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Darf doch ein Gesamtumsatz von 90 Millionen Mark gegenüber 75 Millionen im Vorjahr angenommen werden. Diese Zunahme ist ein zweifelloscher Reflex der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, die den einzelnen zum Eintritt in die genossenschaftliche Organisation und diese zur Erhöhung und Konzentrierung ihrer Bezüge bei der genossenschaftlichen Zentralorganisation veranlaßt. Von Bedeutung für diese Entwicklung ist insbesondere der Umstand, daß der neu sich bildende Mittelstand der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie, im Handel und im Versicherungswesen neben dem Heere von Staatsbeamten als ständig wachsende Zahl von Verbrauchern die Konsumvereinsfrage in zustimmendem Sinne zu diskutieren und daraus die Konsequenzen zu ziehen beginnt. Eine neue Mittelschicht von über einer Million Konsumumenten ist kein zu verachtender Wirtschaftsfaktor. Dadurch werden allmählich die historisch gewordenen alten Mittelstandstendenzen, die heute noch in konsumvereinsfeindlichem Sinne die Tätigkeit der Handwerks- und Handelskammern beeinflussen und die der Reichsgesetzgebung zu beeinflussen drohen, nachdem durch sie die einzelstaatliche Gesetzgebung schon genug Unheil gegen die Konsumvereine und damit gegen die Interessen der Konsumumenten angerichtet hat, allmählich eliminiert. An ihre Stelle wird und muß treten eine konsequente Förderung der genossenschaftlichen Entwicklungstendenzen, die heute schon einen mächtigen Wirtschaftsfaktor darstellen.

Für diese Entwicklungstendenzen, besonders in konsumgenossenschaftlicher Richtung, sind zwei Vorgänge im abgelaufenen Jahre bedeutungsvoll gewesen und werden es, den neusten Anzeichen nach zu schließen, immer mehr werden. Die sozialistischen Kongresse in Kopenhagen (international) und Magdeburg (deutscher sozialdemokratischer Parteitag) haben zur Genossenschaftsfrage Stellung genommen. In den Anschauungen der leitenden Parteikreise ist eine Wandlung von der seitigeren Neutralität zur parteioffiziellen Unterstützung und Förderung der Konsumvereine eingetreten, die jetzt schon einen Schatten auf den Weg der künftigen Entwicklung des deutschen Konsumvereinswesens zu werfen beginnt. Zur Klärung des Verhältnisses zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Konsumgenossenschaften, das durch die Ausführungen des Referenten auf dem Magdeburger Parteitage wie durch die nachfolgende Diskussion, insbesondere aber durch die angenommene Resolution in Verbindung mit der von Kopenhagen verwirrt und kompliziert geworden war, veröffentlichte der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, S. Kaufmann (Hamburg), vor Jahreschluss 1910 in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ eine größere Anzahl von Artikeln unter dem Titel: „Die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Konsumgenossenschaftsbewegung“. Er gelangte dabei zu einer eingehenden Begründung des vom Zentralverband von jeher eingegangenen Neutralitätsstandpunktes sowie der Selbständigkeit des Genossenschaftswesens gegenüber parteipolitischen Ansprüchen, die die Konsumvereine lediglich als Mittel zum Klassenkampfe betrachtet und von diesem Gesichtspunkt aus gefördert haben wollten. Mit voller Klarheit zog er am Schlusse seiner Artikel diese Konsequenz:

Endlich ist zu berücksichtigen, daß wenn erst einmal die Genossenschaftsbewegung den Anfang damit gemacht hat, sich in diesen politischen Klassenkampf zu mischen, alsdann auch gar leicht kein Halten mehr ist. Sie läuft Gefahr, immer mehr auf eine schiefe Bahn zu geraten, die sie hinabzieht, bis sie mitten im vollsten Klassenkampfe steht, was sofort zur Folge haben kann, daß an Stelle der allgemeinen Konsumvereine in jeder Stadt drei bis vier streng nach Klassen geordnete Konsumvereine entstehen würden, wie es zurzeit in Belgien der Fall ist. Die Zersplitterung, Ohnmacht und Leistungsunfähigkeit der ganzen Konsumgenossenschaftsbewegung und der wirtschaftliche Ruin eines Teils der heute bestehenden allgemeinen Konsumvereine würden die direkte Folge einer solchen Genossenschaftspolitik sein.

Einsichtige Genossenschaftler, die einigermaßen die moralische und materielle Verantwortung für die Leitung eines genossenschaftlichen Wirtschaftsunternehmens zu wägen wissen und davon ausgehend auch die Gefahren für den heutigen Bestand und die künftige Entwicklung des Konsumvereinswesens unter der These des Klassenkampfs zu verstehen in der Lage sind, werden in dieser Darstellung nur die selbstverständliche Logik vorhandener Tatsachen erblicken können. Nun ist aber auch schon —

soviel bemerkt werden konnte, von Dresden ausgehend — ein Reststreben gegen den Generalsekretär begonnen worden. Wie gegen die Gewerkschaftsbeamten nach dem Kölner Gewerkschaftskongress und auch noch heute auf Grund Panneldorfer „Bildungsbestrebungen“ die in den Gewerkschaften tätigen Genossen“ und die „Massen“ gegen die Gewerkschaftsführer aufgerufen wurden, so sucht man jetzt auch die „in den Konsumvereinen tätigen Genossen“ und die „Massen“ aufzurütteln; nicht etwa, um einen Generalsekretär Wores zu lehnen, der die Klassenkampftheorie als untauglich und gefährlich für die Konsumgenossenschaftsbewegung nachgewiesen hat, sondern um den auf dem Ropenbager Kongress und in Magdeburg ausgegebenen Resolutionen nachdrücklich Geltung zu verschaffen. Daraus ist nur zu schließen, daß die letztere so erfreuliche, günstige und großzügige Entwicklung des Zentralverbandes auch schwierige und kritische Zeiten sehen und unter Umständen jäh unterbrochen und um Jahrzehnte zurückgeworfen werden kann, wenn nicht die führenden Genossen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung sich klar für den feierlichen Standpunkt der Neutralität und der Selbständigkeit des Konsumvereinswesens einsetzen. Wenn irgendetwas, so gilt hier der Mahnruf: Videant consules! Die Konsumvereine mögen sehen, daß dem Gemeinwesen kein Schaden geschieht!

Wie nötig übrigens die kaufmännische Artikelliste war, die späterhin auch als Broschüre zu haben sein wird, lehrt das neueste Werk des sozialdemokratischen Abgeordneten Göhre: „Die deutschen Arbeiterkonsumvereine“, das durch seine Schließel und phantastischen Auffassungen einer noch nie dagewesenen Gebanten- und Tatsachenverwirrung über den Entwicklungsgang des deutschen Konsumvereinswesens Vorwurf leistet und damit auch seinem künftigen Werden die größten Schwierigkeiten bereitet. Es ist mit Recht von der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ bzw. deren erstem Redakteur Dr. August Müller aufschärfte desavouiert und abgelehnt worden. Den Auslassungen eines Teils der sozialdemokratischen Presse nach zu schließen, wird es auf dem diesjährigen Genossenschaftstag in Leipzig — ein heißer Boden für solche Fragen! — selbstverständlich zu Feuerproben für die Neutralität und Selbständigkeit der deutschen Konsumvereine kommen. Im Interesse der Volkswirtschaft ist zu wünschen, daß er und die einzelnen Vereine dieselben gut verstehen und daß es nicht letzten Endes heißen muß: Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selbst schützen!

Korrespondenzen.

Wschaffenburg. Am 21. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit einer umfangreichen Tagesordnung ab. Leider waren von einem Mitgliederstande von 44 nur 21 anwesend. Ausserordentlichen Angelegenheiten befaßte sich die Versammlung mit: perleschiedenen Aufschritten. Den ziemlich umfangreichen Jahresbericht erstattete der Vorsitzende; den Kassensbericht unser langjähriger Kassierer Kollege Brand. Die Kasserverhältnisse sind gute zu nennen. Die Neuwahl der Vorstandschaft brachte die Wiederwahl der alten, mit Ausnahme eines Neuwahlers. Als Delegierter für den Goutag wurde unser Vorsitzender, Kollege Illmer, in Vorschlag gebracht. Zum Schluß richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an die Mitglieder zu regerem Versammlungsbesuch in diesem Jahr.

Wschersleben. Die am 22. Januar in Bernburg abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Erschienen waren 110 Kollegen, und zwar von Wschersleben 51, Bernburg 30, Staßfurt 20, Seltstedt 5 und Kalbe 4. Aus den Situationsberichten über die einzelnen Orte ist zu entnehmen, daß die organisatorischen Verhältnisse im Bezirke zufriedenstellend sind, während in tariflicher Beziehung noch manches zu wünschen übrig bleibt. Von den im Bezirke vorhandenen 39 Firmen haben 13 den Tarif noch nicht anerkannt. Die Gesamtlage der Gehilfen beträgt 200; davon sind 172 Verbandsmitglieder. Unter den übrigen 28 Nichtmitgliedern, worunter ein Bundesmitglied, sind jedoch nur einige, die als eventuell noch zu gewinnende Mitglieder in Betracht kommen könnten. Die Zahl der Lehrlinge ist leider immer noch eine ziemlich hohe zu nennen. Wenn auch eine kleine Wendung zur Besserung eingetreten ist, so steht der Bezirk Wschersleben mit 132 Lehrlingen im Gou mit an schlechtester Stelle. Wiederholt waren tarifliche Verstöße zu verzeichnen durch Überschreiten der Lehrlingsstala, wodurch sich ein öfteres Vorstellwerden der Vertrauensleute und des Gehilfenvertreters nötig machte. Meistens waren es größere Firmen, die sich in genannter Beziehung recht unvorsichtig hervortaten. Wenn der Versammlungsbesuch in den kleineren Druckorten ein zufriedenstellender genannt werden konnte, so mußte von den beiden größten Orten, Wschersleben und Bernburg, leider meistens das Gegenteil konstatiert werden, welcher Umstand von dem Bezirksleiter Hagel als sehr beschämend für die betreffenden Mitglieder gekennzeichnet und gerügt wurde. Eine rege Debatte entspann sich beim dritten Punkte der Tagesordnung: „Stellungnahme zur nächsten Tarifrevision“, an welcher sich auch das anwesende Gouwortandsmitglied Frischleder (Kasse) beteiligte, und die mit der Annahme einer entsprechenden Resolution endigte, in welcher die Wünsche der Gehilfenchaft zum Ausdruck gebracht und die dem Gehilfenvertreter als Material überwiesen wurde. Nachdem dann noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, fand die sehr anregend und sachlich verlaufene

Versammlung ihr Ende. — Ein vom Ortsvereine Bernburg veranstaltetes Kränzchen hielt hierauf die Kollegen von nah und fern noch einige Stunden fröhlich und kollegial beisammen.

b. Rugsburg. In überfülltem Lokale nahm am 28. Januar die hiesige Kollegenschaft in einer Mitgliederversammlung Stellung zur bevorstehenden Tarifrevision. In dreiviertelstündigem Referat vertrat der Vorsitzende Georg Maier die von einer Vertrauensmännerversammlung aufgestellten Forderungen an der Hand von reichhaltigem statistischen und andern Materiale. Reicher Beifall wurde ihm sowie den nachfolgenden Rednern, die in der Hauptsache noch die Wünsche ihrer Sparte zum Ausdruck brachten, zuteil. Eine diesbezügliche, vom Vorstande vorgelegene Resolution fand einstimmige Annahme und wird dem Gehilfenvertreter übermittelt werden. Mit einem Appell an die Mitglieder, stets und ständig rege Anteilnahme an den Versammlungen zu bezeugen, schloß die überaus harmonisch verlaufene Versammlung.

Bielefeld. (Maschinenmeisterverein.) Die am 21. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, von 69 Mitgliedern waren 40 anwesend. Zur Tarifrevision wurde eingehend Stellung genommen. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der alten Vorstandsmittglieder bis auf den ersten Vorsitzenden, der eine Wiederwahl zum großen Bedauern der Versammlung ablehnte.

Biankenfe. Die am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung war vollständig besetzt. Aufgenommen wurden zwei Kollegen. Der Jahres- und Kassensbericht wurde genehmigt. Da der bisherige Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Steloff als Vorsitzender gewählt. Die übrigen Vorstandsmittglieder nahmen ihre Posten wieder an. Einige Statutenänderungen wurden vorgenommen. Sodann wurde Stellung genommen zur kommenden Tarifrevision. Ferner wurde beschlossen, den an erkrankte Kollegen aus der Ortskassa gezahlten Krankengeldzuschuß für die Zukunft fortfallen zu lassen.

h. n. Bezirk Bochum. Der stattliche Besuch der am 29. Januar in Bochum abgehaltenen Bezirksversammlung und der würdige Verlauf der fünfständigen Verhandlungen bewies, daß die Kollegen von lebendiger Anteilnahme erfüllt sind, und daß sie mitarbeiten wollen an den Aufgaben, die uns in diesem Jahre bevorstehen. Rund 140 Kollegen hatten sich eingefunden, eine Zahl, die seit Langem nicht erreicht worden ist. Der Kassensbericht pro IV. Quartal wird den Mitgliedern gedruckt zugehen. Dem Bezirkskassierer Pruga wurde für seine zehnjährige Mühewaltung besonderer Dank ausgedrückt durch Erheben von den Plätzen. Kollege Friedemann erstattete hierauf den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz; eine Diskussion hierzu wurde nicht beliebt. Längere Zeit nahmen die Beratungen der Anträge zur Tarifrevision, zum Goutag und zur Generalversammlung in Anspruch, bis auf einige kleine Abänderungen fanden sämtliche Anträge in der von der hierfür ernannten Kommission ausgearbeiteten „fassung“ einstimmige Annahme. Ebenfalls angenommen wurden die Anträge zur Bezirksversammlung betreffs Geldbewilligung. Als Kandidat für die Generalversammlung wurde Kollege Friedemann einstimmig aufgestellt, als Kandidaten zum Goutage wurden neun Kollegen nominiert, von denen vier zu wählen sind. Der Vorsitzende Friedemann schloß die Versammlung mit einem ersten Appell an die Kollegen, das Interesse und die Mitarbeit am Verbandsleben stets wach zu erhalten, um jederzeit gewappnet und geeint dazustehen. — In der am 14. Januar stattgehabten Monatsversammlung des Ortsvereins Bochum gab Kollege Klotz Kenntnis von dem Stande der Angelegenheit des Gewerkschaftshauses. Nachdem die Bergarbeiter als größte Organisation am Plage die Aufbringung der Gelder zum Raufe des vorgesehenen Objektes ablehnten, ist das ganze Projekt fallen gelassen worden. Eine Kommission soll sich nun bemühen, ein Lokal zu mieten, in welchem sämtliche Gewerkschaften untergebracht werden können; ein Beginnen, welches in Anbetracht der doch immer Verhältnisse wohl auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird.

Brieg. Da sich unsere letzte Versammlung bereits mit Anträgen zur Tarifrevision beschäftigt hatte, konnte sich unsere Generalversammlung am 21. Januar auf Entgegennahme des Jahresberichts sowie Wahl des Vorstandes beschränken. Die Versammlung war von 67 Mitgliedern besetzt. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Schulz als Vorsitzender wiedergewählt, während die andern Ämter neu besetzt wurden. Mit einem Appell an die Mitglieder, in der kommenden Zeit getreulich mitzuarbeiten, wurde die Versammlung geschlossen.

Chemnitz. (Maschinenmeisterverein.) Am 21. Januar fand bei einer Anwesenheit von etwa 60 Kollegen unsere Generalversammlung statt. Auf den Jahresbericht des Vorsitzenden kommen wir später zurück. Die Kasserverhältnisse sind als gute zu bezeichnen. Von den zur Generalversammlung eingegangenen Anträgen ist vor allem der § 4 gestellte, die Verwaltung des Vereins betreffend, zu erwähnen. Nach einiger Opposition fand er Annahme. Der Vorstand besteht nun nicht mehr wie früher aus sieben, sondern aus sechs Mitgliedern. Die Funktionen der Technischen Kommission wurden nach diesem Antrage durch die drei stellvertretenden Vorstandsmittglieder ausgeübt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des Vorsitzenden, des Kassierers und des Schriftführers, neugewählt wurden die drei Stellvertreter derselben. Die durch die Vorstandskonferenz in Leipzig im September v. J. festgelegten Vorschläge der Maschinenmeister zur Tarifrevision

fanden einstimmige Annahme. — Das Stiftungsfest findet am 25. Februar statt. Kollege Schäfer wird über das Thema „Die prinzipielle Bedeutung unserer technischen Aufgaben“ referieren.

Chemnitz. In der am 21. Januar abgehaltenen Generalversammlung brachte der Vorsitzende den erfolgten Ausbruch des Mitglieders Steinhöfel zur Kenntnis. Sodann wurde der Jahresbericht erstattet, den wir an anderer Stelle wiedergeben. Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte erhalten fortan aus der Ortskasse ein Viatikum von 1,50 M.

Frankenthal (Walg). In der am 22. Januar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Ortsvereins wurde der alte Vorstand mit Ausnahme eines Beisitzers wiedergewählt. Zur Tarifrevision wurden die Wünsche der Mitgliederschaft in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, welcher von allen Anwesenden zugestimmt wurde. Betreffs des Johannistages wurde von einem Beschlusse abgesehen, bis die nächste Bezirksversammlung stattgefunden hat. Den Schluß der Versammlung bildeten tarifliche Erörterungen.

Bezirk Gera. Die am 29. Januar in Gera stattgehabte Bezirksversammlung war von 190 Kollegen besetzt, die sich auf folgende Orte verteilten: Luma 3, Eisenberg 5, Gera 119, Klosterlausnitz 1, Köstritz 2, Neustadt 3, Papiermühle 6, Pöbner 26, Ronneburg 4, Schleiz 4, Triebes 2, Weiba 11, Zeulenroda 4. Nichtvertreten waren Roda und Müchensdorf. Vom Gouwortandsrat war Kollege Prox (Weimar) anwesend. Eingeleitet wurde die Versammlung durch die Festhymne „Oeil Gutenberg“, die durch die Gesangsabteilung des Ortsvereins Gera ergötzt zum Vortrage gebracht wurde. Hierauf ergriff Gouwortandsrat Prox das Wort zu seinem Vortrag über die „Stellungnahme zur Tarifrevision“. Der Beifall, der am Schluß des Referats dem Referenten gezollt wurde, bewies, daß die Kollegenschaft sich mit den eingeschlagenen Wegen vollständig einverstanden erklärt. Die Versammlung befaßte sich sodann mit der Aufstellung von zwölf Kandidaten für den Osten dieses Jahres stattfindenden Goutag. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Weiba gewählt.

Glogau. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Am 8. Januar tagte hierseits unsere Generalversammlung. Sie war recht gut besetzt, besonders unsere Spartenkollegen der Druckorte Grünberg, Neusalz, Sprottau und Gührtau hatten sich bis auf zwei vollständig eingefunden. Auch der Bezirksvorsitzende Diez war erschienen. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Kollege Schönian (Breslau), der Vorsitzende der Gouwortandsrat, entledigte sich seiner Aufgabe in einem der jetzigen Situation angepaßten, etwa einständigen Referat aus beste. Der dem Referenten gezollte Beifall war ein wohlverdienter und gab Zeugnis davon, daß die Anwesenden mit seinen Ausführungen einverstanden waren. Aus dem Kassensbericht war ersichtlich, daß der Bestand ein sehr günstiger ist. Dem Vorstandsbericht war zu entnehmen, daß alles getan worden war, um das Interesse am Vereinsleben zu heben. Der Wechsel unter den Druckern im ganzen Bezirke war ein sehr großer, am Ende des Jahres trat eine kleine Besserung ein. Konstatiert werden konnte, daß die Druckstände des Bezirks mit dem Vorort einmütig arbeiten, um dem gesteckten Ziele gerecht zu werden. Als Ort für den nächsten Bezirksstag wurde Neusalz a. O. gewählt und einem Antrage, den auswärtigen Mitgliedern eine Fahrtsentschädigung vierter Klasse zu gewähren, zugestimmt. Als Vertreter des Bezirks zur fünfundsingzigjährigen Jubelfeier des Weeslauer Maschinenmeistervereins entsendet der Verein seinen Vorsitzenden. Bei den Neuwahlen wurden die Kollegen Schubert als Vorsitzender und Pöyold als Kassierer wiedergewählt.

Hamburg. Die halb jährliche Generalversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am 23. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder Richard Scholz und Artur Glocker gelehrt. Der Vorsitzende erstattete den üblichen Jahresbericht. Die Kasserverhältnisse zeigen einen günstigen Stand. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung war gut besetzt.

Hannoversche M. Am 28. Januar fand die Generalversammlung unseres Ortsvereins statt. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Wegener als Vorsitzender neu- und Krauß als Kassierer wiedergewählt. Hieran anschließend erstattete Kollege Krauß den Jahreskassensbericht. Kollege Leschner erstattete den Kartellbericht. Unter „Verschiedenes“ kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Verhandlung.

Hannau. Am 22. Januar fand hier unsere Bezirkshauptversammlung statt. Erschienen waren von 181 Kollegen im Bezirke nur 44, aus Hannau 33, Wschaffenburg 7, Schlüßtern 2, Gr.-Aueheim und Windeden je 1 Kollege. Den Jahresbericht erstattete der zweite Vorsitzende Sach in Vertretung des durch Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Weisbrod. Betreffs des Versammlungsbesuchs sei der Kollegenschaft die traurige Tatsache nicht vorenthalten, daß es in unserm Bezirke 25 Kollegen gibt, die im abgelaufenen Jahre keine Versammlung besuchten. Für die Vorbereitungen zum Goutage wurde ein Vergütungs- und ein Empfangsauschuß gewählt. Als Goutagsdelegierte wurden sechs Kollegen nominiert, von welchen drei durch Urabstimmung im Bezirke zu wählen sind. Der alte Vorstand wurde mit Ausnahme eines Beisitzers wiedergewählt. Den Kassensbericht erstattete Kassierer Rautenberg. Die übrigen Punkte waren interner Natur. Betreffs des Goutags sei

nach erwähnt, daß Kollege Döblin sein Erscheinen zugesagt hat. (Hoffentlich erfährt das ansehende recht daniederliegende kollegiale Leben des Bezirks durch den Goutag die notwendige Auffrischung. Redaktion.)

Sierohn. In der am 21. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren 30 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende Fey erstattete nach verschiedenen Mitteilungen als seitheriger stellvertretender Kassierer den Kassenerbericht, dem nach Bericht der Revisoren der Jahresbericht folgte. Aus dem Kartellberichte, den Kollege Bringmann erstattete, war zu ersehen, daß der Beitrag im folgenden Jahre zehn Pfennig weniger beträgt. Als Goutagsdelegierter wurde Kollege Fey vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Das Fahrgeld zu der Bezirksversammlung wurde aus der Ortskasse bewilligt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die sachlich verlaufene Versammlung geschlossen.

h. Bezirk Koblenz. Die am 29. Januar in Braubach abgehaltene Jahreshauptversammlung war erfreulicherweise gut besucht, denn von 206 im Bezirke konditionierenden Mitgliedern waren 150 anwesend. Nach Erledigung zweier Ausnahmegehege gab der erste Vorsitzende Witte einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und ermahnte zu noch fleißigerem Besuche der Versammlungen im kommenden arbeitsreichen Jahre. Die Wahl des Vorstandes vollzog sich mit einigen Änderungen ziemlich glatt; leider aber sah sich Kollege Witte gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückzutreten, was allgemein bedauert wurde. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Peter Neu einstimmig gewählt. Unser bisheriger Kassierer F. Eisner wurde einstimmig wiedergewählt. Kollege Witte gab dann den Situationsbericht der letzten Bezirksvorsteherkonferenz zur Tarifierung. Die Versammlung dankte dem Redner für seine Ausführungen und erklärte sich mit den gefaßten Beschlüssen der Bezirksvorsteherkonferenz einverstanden. Die Diskussion war eine gesunde und anregende. Der Verlauf der Versammlung kann als fruchtbringend bezeichnet werden.

Roburg. Zur Generalversammlung am 28. Januar waren 33 von 45 Kollegen erschienen. Jahresbericht, Änderung des Statuts usw. fanden schnelle Erledigung, während die Vorstandswahl längere Zeit in Anspruch nahm. Das Amt des Vorsitzenden nahm schließlich der seitherige wieder an. Kassierer und Revisoren wurden Kollege Florhsch, die übrigen Ämter blieben in den früheren Händen. Eine Resolution zur Tarifierung, in welcher die Wünsche der Kollegen zusammengefaßt sind, fand einstimmige Annahme. Des weiteren wurde beschlossen, den Beitrag zur Ortskasse um 5 Pf. zu erhöhen und aus dieser den Gesangverein „Graphia“ finanziell zu unterstützen.

Landau (Pfalz). Die am 22. Januar hier abgehaltene Bezirksversammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Schödlbauer gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Kollegen Johann Dürby und widmete ihm einen warmempfindlichen Nachruf. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Anwesenden von den Seiten. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und brachte die im Bezirk aufgenommene Lehrlingsstatistik zur Kenntnis der Versammlung. Ein Antrag, den in Landau konditionierenden, aber auswärts wohnenden Mitgliedern das Fahrgeld zu den Bezirksversammlungen zu bezahlen, wurde abgelehnt. Einen breiten Raum in den Versammlungen nahm die Tarifrage ein. Die Versammlung stellte entsprechende Anträge hierzu. Der in letzter Bezirksversammlung gefaßte Beschluß, gegen die Restanten energisch vorzugehen, hat sich als erfolgreich erwiesen; am Schlusse des Quartals war nur noch ein Restant vorhanden. Die alte Vorstandskasse wurde durch Zuruf wiedergewählt.

Landsberg a. B. Die außerordentliche Versammlung am 28. Januar war leider nicht so gut besucht wie die vorhergehende Generalversammlung. Kollege Kutowsky sprach in fünfviertelstündigen Ausführungen über: „Die bevorstehende Tarifierung und unsere Forderungen“. In der Diskussion erklärte man sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die seitens des Vorstandes formulierten Anträge zur Tarifierung wurden durch einige weitere ergänzt und sollen auf einstimmigen Beschluß der Versammlung der in Betracht kommenden Instanz eingereicht werden. Die Versammlung nahm einen sehr anregenden Verlauf.

Leipzig. Am 23. Januar fand hier die zweite Handsekerversammlung statt, um den Bericht der Spezialkommission zur Ausarbeitung von Tarifanträgen entgegenzunehmen. Der Besuch war, wie dies nicht anders zu erwarten, ein sehr guter. Gausvorsteher Engeldrecht wies bei der Eröffnung auf die Gründe hin, welche für die Kommission die Richtschnur gebildet hatten, und erteilte dann dem Kollegen Bömer als Vorsitzenden der betreffenden Kommission das Wort zur näheren Ausführung über die einzelnen Anträge. Dieser erledigte die ihm gestellte Aufgabe in eingehender Weise und brachte auch die Anträge zur Kenntnis der Versammlung, die als zurecht unbedenklich oder aus tatsächlichen Gründen von der Kommission zurückgestellt werden mußten. Nach ausgiebiger Diskussion wurden die gesamten Anträge der Kommission mit einigen Zufugungen einstimmig von der Versammlung gutgeheißen. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die kommende Tarifierung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Leipzig. In der Gaumittelstädterversammlung am 27. Januar fand die „Revisorerstattung der Kommission zur Ausarbeitung von Tarifanträgen allgemeiner Natur“ und die „Beschluffassung über die zu stellenden

Anträge“ auf der Tagesordnung. Über 3000 Kollegen hatten sich im großen Volkshausaal versammelt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Engeldrecht referierte Kollege Myslau über die von der Kommission aufgestellten Anträge und fügte jedem einzelnen Paragraphen eine ausführliche Begründung bei. Besonders hob er die anerkennende Mitarbeit der außerhalb der Kommission stehenden Kollegen hervor, die sich in den zahlreich eingegangenen Anträgen kundgab. Für seine Ausführungen wurde dem Redner reichlicher Beifall zuteil. Nach eingehender Vespredung gelangten die Anträge mit geringen Veränderungen zur Annahme. Punkt 3 der Tagesordnung, „Aufstellung von Kandidaten zu den Wahlen der Ortskassen“, und Punkt 4: „Wahl der Gewerkschaftskartellvertreter“, waren lokaler Natur. Für die sachliche Behandlung der gesamten Tagesordnung dankten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem lauten Wiberhall wachenden Hoch auf die bevorstehende Tarifierung.

Magdeburg. Die Vereinigung der Stereotypen, Galvanoplastiker und Schriftgießer des Gaus in der Saale hielt am 22. Januar ihre Generalversammlung ab, die einen schwachen Besuch aufwies. Namentlich waren die Magdeburger Kollegen der Versammlung fern geblieben. Der Vorsitzende Hermann Rose teilte unter „Geschäftliches“ mit, daß eine Statistik über die Arbeitsverhältnisse in den Stereotypen aufgenommen ist, diese hat ergeben, daß im Gau in der Saale 60 Gehilfen, die bis auf fünf dem Verband angehören, 43 Hilfsarbeiter und vier Lehrlinge beschäftigt werden. Leider gehören von diesen 60 Gehilfen nur 27 der Sparte an und muß eine kräftige Agitation dafür sorgen, die Fernstehenden der Sparte zuzuführen. Eine rege Debatte entpinn sich über unsere Tarifierung und über die Hilfsarbeiterfrage. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Köthen gewählt. Nach Erledigung des Punktes „Verschiedenes“ ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, in Zukunft fest und treu zu Verband und Sparte zu stehen.

Memmingen. Der hiesige Ortsverein hielt am 21. Januar seine Generalversammlung ab. Sie war gut besucht. Der Vorsitzende Endrich erstattete einen übersichtlichen Jahresbericht, der mit einem Appell an die Mitglieder schloß, gerade in diesem Jahre treu zusammenzuhaltten. Die Quartalsabrechnung und der Bericht der Revisoren wurden entgegengenommen. In den nun folgenden Punkten der Tagesordnung wurde allgemein und sachlich Anteil genommen. Die Neuwahl des Ausschusses ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Metz. Am 22. Januar wurde die ziemlich gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Da die hauptsächlichsten Punkte schon in einer vorhergehenden außerordentlichen Bezirksversammlung erledigt wurden, bleibt nur die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes bis auf den ersten Vorsitzenden hervorzuheben, der durch Krankheits am Erscheinen verhindert war. Seine Wahl sowie einige weitere Punkte wurden deshalb verschoben. Nun galt es, hieran anschließend das 30jährige Stiftungsfest zu feiern. Die Festgäste von Straßburg, Erier, Saarbrücken und Wölllingen nahmen mit den hiesigen und auswärtigen Mitgliedern ein Festmahl ein, das sehr gemüthlich verlief. Um 4 Uhr folgte dann im „Gewerbehauseaal“, der bis auf den letzten Platz besetzt war, das Festkonzert, das durch die Mitwirkung der Opernsängerin Frau West-Mehammer vom Stadttheater Metz auf eine künstlerische Höhe gehoben wurde. Auch trug der Männergesangsverein „Harmonia“, meistens aus Kollegen bestehend, in der Stärke von nahezu 60 Mann mehrere kunstvolle Lieder vor, darunter „Wälderfreiheit“ mit Orchesterbegleitung, die unter der Leitung des Kollegen Molzyt ihre Wirkung auf die sehr besiedigte Zuhörerenschaft nicht verfehlten. Die Festeude hielt Kollege Schroll. Er ließ es sich nicht nehmen, als alter Kämpfe den Versammelten die Entstehung des heutigen Bezirksvereins zu schildern, daß es sich trotz mancher Hindernisse die Buchdrucker nicht verdrießen ließen, mutig weiterzukämpfen. Nachdem Redner zur Eingetel und zum Ausscharen aufgefordert hatte, schloß er mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband. Begrüßungsschreiben liefen ein vom Gausvorstand Straßburg, den Bezirksvereinen Kolmar, Müllhausen sowie ein Telegramm von Redakteur Wähler aus Schopfheim i. V., ehemaliger zweiter Vorsitzender in Metz. Mit der Zusammenstellung des Programms hatte die Kommission etwas Hervorragendes geleistet, und gebührt ihr alle Anerkennung. Ein froh verlaufener Ball beschloß dieses 30. Stiftungsfest, das allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

München. Außerordentlich zahlreich (etwa 1800) hatten sich die Münchner Kollegen am 29. Januar zur Versammlung eingefunden, so daß der große Festsaal des „Majhöfer“ überfüllt war. Auch Kollegen aus Weihen, Diefen, Dachau, Fürstenseelbrud, Freising und Rosenheim waren erschienen. Nach der üblichen Ehrung dreier seit der letzten Versammlung verstorbener Kollegen, wurden die sieben Ausnahmegehege in aufstimmendem Sinn erledigt, während das Gesuch um Aufnahme eines andern Kollegen abgelehnt wurde. Der Rechnungsbericht der Ortskasse über das dritte und vierte Quartal 1910 wurde ohne Einwendung zur Kenntnis genommen, auch der vom Gauskassierer erstattete Rechnungsbericht des Gaus über das dritte Quartal 1910 gab zu keiner Beanstandung Anlaß. Sodann nahmen die Versammelten in eingehender Aussprache zu den Anträgen zur Tarifierung Stellung, die von einer zur Vorberatung dieser Anträge eingesetzten Kommission der Versammlung unterbreitet wurden. Einstimmig wurden diese Vorschläge

angenommen. Die erste Versammlung, in der sich die Münchner Kollegenschaft mit der Tarifierung befaßte, nahm einen sehr imponanten Verlauf.

Ostrowo. Der hiesige Ortsverein hielt am 21. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab, welche vollständig besucht war. In den Vorstand wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt, zum Vorsitzenden und Kassierer Kollege Sünwaldt. Zur Tarifierung hat unsere Mitgliedschaft bereits Stellung genommen. Bemerkenswert sei noch, daß unser letztes Vereinsjahr als ein gutes in kollegialer Beziehung sowohl als auch bezüglich des Versammlungsbesuchs zu bezeichnen ist.

Pirmasens. Die am 22. Januar hier abgehaltene Bezirksversammlung war von 56 Mitgliedern besucht, von 87 befristigten. Anwesend waren von Pirmasens 29 (47), von Zweibrücken 22 (34), von Homburg 5 (6) Kollegen. Mit der Druckerei Reiffelt in Zweibrücken mußten wir uns auch diesmal, wie schon so oft, beschäftigen. Den meisten Kollegen ist die Beschäftigung mit dieser Firma auf unsern Bezirksversammlungen schon zum Überdruß geworden, was durch die Kürze der Diskussion zum Ausdruck kam. Trotz der Kleinheit dieser Druckerei ist ein ganz unverhältnismäßig starker Wechsel zu konstatieren. Beschlossen wurde, von jetzt ab streng nach dem Statute zu handeln und jeden Kollegen, der ohne Erkundigung einzuziehen bei Reiffelt anfängt (was in letzter Zeit öfter der Fall war) die Konsequenzen tragen zu lassen, und das Verhalten dieses Prinzipals an der Hand der verschiedenen Vorkommnisse dem Schiedsgerichte zur Nachprüfung zu überweisen. Sodann wurde ein Antrag, der nur den Mitgliedern das aus der Bezirkskasse zu zahlende Fahrgeld zugebilligt wissen will, die der Versammlung während ihrer ganzen Dauer beiwohnen, und ein weiterer, der den korporativen Beitritt des Bezirks zum Pfälzischen Lungenheilstättenverein erklärt, angenommen. Zur Tarifierung wurde eine vom Vorstand unterbreitete Resolution, die unsere Hauptwünsche zusammenfaßt, in mindestens zweistündiger Debatte beraten und angenommen. Die Neuwahl des Ausschusses ergab die einstimmige Wiederwahl der bisher amtierenden Kollegen bis auf einen Revisor. Ein Antrag zum Goutage, die Beschlußfassung über die zu gründende Krankengeldzuschußkasse bis nach der Generalversammlung zu vertagen und die vom Gau Mittelrhein zu wählenden Delegierten zu beauftragen, für die Erhöhung des Verbandstrankengelbes und des Beitrags einzutreten, wurde mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen. Einer Einladung des Bezirks Kaiserslautern zu dessen 40jährigem Stiftungsfeste wurde zugestimmt und korporative Beteiligung des Bezirks beschlossen.

Ratibor. Die Generalversammlung unseres Ortsvereins fand am 21. Januar statt; sie war fast vollständig besucht. Nachdem der Vorsitzende Wojatzel einen ausführlichen Jahresbericht und der Kassierer seinen Kassenerbericht erstattet hatten, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der Vorstand wurde mit Ausnahme der beiden Schriftführer und eines Revisors wiedergewählt. Gausvorsteher Fiedler (Wreslau) hielt hierauf einen interessanten Vortrag: „Ausblicke“, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach Erstattung des Berichts über die Vertrauensmännerprüfung in Beuthen (O.-S.) betretend Zeitung des Bezirks wurde dem Vorschlage des Gausvorstandes zugestimmt. Zum Schlusse wurde über Festsetzung des Jahrgeldsvergütens und über Anschluß an das Gewerkschaftskartell beraten.

Schleswig. Am 15. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Hauptversammlung ab. Von 40 Mitgliedern waren 28 anwesend. Nach Erstattung des Jahresberichts des Vorsitzenden wurden der Kassenerbericht und der Bericht des Bibliothekars entgegengenommen. Für die Bibliothek wurden 20 Mk. zur zeitweiligen Ergänzung bewilligt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden eine glatte Erledigung. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt.

Schwabach. Am 14. Januar fand unsere Generalversammlung bei fast vollständigem Besuche statt. Jahres- und Kassenerbericht wurden mit Befriedigung entgegengenommen und dem altberühmten Kassierer Dehage erteilt. Stand der Ortskasse am Jahreschlusse: 263,47 Mk., nach vierjährigem Bestehen der Mitgliedschaft. Sodann erfolgte per Affikation die einmütige Wiederwahl der seitherigen Vorstandskasse. Schließlich wurde noch unter „Anträge“ der bevorstehenden Tarifierung gedacht.

Waldshut (Baden). Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung war vollständig besucht. Eine längere Debatte löste der Tagesordnungspunkt „Tarifliches“ aus. Der vom Vorsitzenden Wenk vorgetragene Jahresbericht wurde gutgeheißen, ebenso der Kassenerbericht. Die bisherigen Vorstandmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Aus den Kartellberichten gewann man die Überzeugung, daß es auch hier mit der freien Gewerkschaftsbewegung vorwärts geht und daß nicht zuletzt die Buchdrucker an diesem Erfolg Anteil haben. Die Versammlung befaßte sich außer einigen internen Angelegenheiten mit der bevorstehenden Bezirksversammlung und der geplanten Gauszuschußkassenkasse.

Würzburg. Die am 22. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte einen Besuch von 262 Kollegen aufzuweisen. Nach Aufnahme zweier Mitglieder erfolgte der Jahresbericht des Vorsitzenden, der an anderer Stelle eine Wiedergabe erfährt. Beglücklicherweise konnte konstatiert werden, daß das Vereinsvermögen um 2250 Mk. gestiegen ist. Die Abrechnung wurde ohne Widerspruch genehmigt. Die Vorstandskasse wurde in Anbetracht ihrer Tätigkeit per Affikation wiedergewählt. Unter Punkt 3 fand die Tarifierung. Kollege Sem- (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 7. Februar 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 15.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

merisch kennzeichnete in einhalbstündigen Ausführungen die Entstehung der Tarifgemeinschaft und das Verhalten der Scharfmacher im Buchdruckgewerbe, und forderte zum festen Zusammenschluss sowie zur selbständigen Mitarbeit auf. Mit lebhaftem Beifall wurde das Referat aufgenommen. Die seitens des Ausschusses gemachten Vorschläge wurden akzeptiert. Die daran anschließende Diskussion bewegte sich im Rahmen des Referenten. Die Wahl einer Tarifkommission wurde vorgenommen. Am Schlusse der zahlreich besuchten Versammlung wies Kollege Hemmerich nochmals auf den „Korr.“ hin und ersuchte die Kollegen, die Situation im Auge zu behalten, denn nur durch gemeinsame Arbeit sei etwas Ersprießliches zu erreichen.

Hoffen. Nachdem in einer Vorstands- und Vertrauensmännerung bereits die einleitenden Vorarbeiten für die Anträge zur diesjährigen Tarifrevision erledigt worden waren, fand am 21. Januar eine außerordentliche Bezirksversammlung statt, die zu den Anträgen Stellung nehmen sollte. Trotzdem eine größere Anzahl der Kollegen in Berlin wohnt, waren nach Ausweis der Präsenzliste immer noch vier Fünftel der Mitglieder anwesend, gewiß ein Zeichen großen Interesses an den Verhandlungen. Nach einem einleitenden Referat unseres Gauvorsitzers Hannack (Stettin) wurden die vorbereiteten Anträge eingehend diskutiert, zum Teil aus der Versammlung heraus ergänzt und sodann einstimmig angenommen. Hoffen wir, daß das große und einmütige Interesse, welches sich während der Diskussion zeigte, auch ferner bestehen bleibt. Die Diskussion der Kandidaten zur Generalversammlung wurde wegen vorgezückter Zeit auf die nächste im Februar stattfindende Bezirksversammlung verschoben.

Rundschau.

Ein Versehen scheint es zu sein, daß in Nr. 9 des „Allgemeinen Anzeigers für Druckereien“ ein Inserat der Annoncenexpedition Rudolf Wosse in Leipzig Aufnahme fand, durch welches ein Schriftgießer für Handgießmaschine gesucht wird, der Nichtverbandsmitglied ist. Es dürfte doch jedenfalls den verantwortlichen Personen für den Inseratenteil des genannten Fachblatts nicht unbekannt sein, daß auch für das deutsche Schriftgießergewerbe eine Tarifgemeinschaft besteht, die von einer Organisationsbeschränkung oder Eingriffen in das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht für beide Tarifkontrahenten natürlich nichts wissen will. Darum nehmen wir an, daß die Veröffentlichung eines solchen Inserats im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ nur auf die Unwissenheit eines untergeordneten Bureauangestellten in der betreffenden Expedition zurückzuführen ist. Denn wir müßten nicht, was ein den Tarifgemeinschafts- und sonstigen sozialen Fortschrittsbestrebungen im Buchdruckgewerbe günstig gesinntes Fachblatt gerade in gegenwärtiger Zeit dazu veranlassen könnte, sich in den Dienst der prinzipiellen Gegner solcher Ziele zu stellen. Die Tatsache, daß wir auf diese neue Erscheinung zugleich von mehreren Seiten aufmerksam gemacht wurden, beweist, daß für beratige Wahrnehmungen in der Gehilfenschaft ganz besonderes Verständnis vorhanden ist, weshalb wir es für angebracht halten, in vorstehender Form dazu Stellung zu nehmen, um gewisse Bedenken nach Möglichkeit in zweckdienlicher Form zur Geltung zu bringen.

Druckfahensendungen als Briefe fallen. Das Reichspostamt machte in letzter Zeit wiederholt darauf aufmerksam, daß die mangelhafte Verpackung vieler Druckfahen leicht zu Fällen für kleine Postsendungen anderer Art werden. So wurde durch eine besondere Zählung festgestellt, daß im ganzen Postgebiete durchschnittlich mehrere Hundert Sendungen in solchen Briefe fallen vorgefunden wurden. Es wird darum als wünschenswert bezeichnet, daß größere Druckfahen mit einem kreuzweisen Streifenband und nicht nur mit einem einfachen versehen werden, oder bei einfachem Bande wenigstens noch eine kreuzweise Umschnürung erhalten. Als Ruverters für Druckfahen sind solche zu empfehlen, deren Verschlußklappe sich seitwärts befindet; diese soll nicht eingeschlagen, sondern die Rückseite des Ruverters übergreifen. Ruverters mit zungenartigen Anfängen an den seitlichen Verschlußklappen zum Einstecken in einen Schließzylinder als beste Druckfahenumhüllung bezeichnet werden. Sie sichern den Inhalt der Ruverters vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleiben anderer Sendungen. Ferner rät die Postverwaltung davon ab, kleine und schmale Ruverters für Briefsendungen zu gebrauchen, da diese zu leicht in solche Briefe fallen geraten und dadurch sehr oft ihren Adressaten entweder gar nicht oder nur auf großen Umwegen erreichen. Einem sicheren Briefvorsatz und zur Vermeidung neuer strengerer Verpackungs- und Beförderungsvorschriften für Druckfahen dürfte es daher dienen, wenn diese Urzeugen der Reichspostverwaltung in Zukunft besser als bisher beachtet würden.

Als eine banale Phrase bezeichnet es die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ mit Recht, daß die „Allgemeine Buchhändlerzeitung“ gelegentlich des Abschlusses des Münchner Buchhändlerartikels es mit pharisäischer Werstellungskunst bedauert, daß die Buchhändler niemand haben, auf dessen Schultern sie die Mehrkosten der Bänderbinden abwälzen könnten, ohne sich den Vorwurf, dem Volke die geistige Nahrung zu verteuern, zuzuziehen. Mit keinem Gedanken denke heute einer daran, dem Volke die geistige Nahrung zu verbilligen, wenn er seine Bücher billiger verkaufe als sein Konkurrent, ihn leite doch nur der Gedanke, seinen Konkurrenten aus dem Sattel zu heben und sich durch Unterbieten einen Platz an der Sonne zu erobern. Ebenso werde auch kein verständiger Mensch einem Verleger oder Buchhändler die Absicht unterstellen, dem Volke „die geistige Nahrung verteuern“ zu wollen, wenn er aus irgendeinem Grunde den Preis von wirklicher Volksliteratur um ein paar Pfennige erhöhe. Dieser praktischen Auffassung rein wirtschaftlicher Fragen können wir nur beipflichten, denn sie trifft nicht nur im vorliegenden Falle das Richtige, sondern auch im allgemeinen.

Der IV. Vertretertag des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften wird zu Ostern d. J. in Kassel abgehalten. Zu gleicher Zeit wird in der dortigen Gemäldegalerie eine umfangreiche Druckfahenausstellung veranstaltet, wozu die Handwerkskammer des Regierungsbezirks Kassel in entgegenkommender Weise einen Teil der Unkosten übernimmt. Wie die „Papierzeitung“ zu berichten weiß, soll auch die Kasseler Stadtverwaltung um einen Zuschuß zu den Unkosten dieser Veranstaltung ersucht werden, wobei erwähnenswert ist, daß die Stadtverordnetenversammlung in Kassel im vorigen Jahre die Teilnehmer des Zeitungsverlegerkongresses zu einem Frühstück im „Ratskeller“ eingeladen hat, was erwarten läßt, daß auch ein Beitrag aus dem Kasseler Stadtfiskus zur Unterstützung des Vertretertags der Deutschen Typographischen Gesellschaften herabgemacht wird, wenigstens, soweit dabei sachtechnische Bestrebungen in Betracht kommen. Hoffentlich tauschen wir uns nicht.

Kommerzienrat Georg W. Wüstenberg in Berlin, der Prinzipalvorsitzende des Tarifausschusses, wurde nach einer Notiz der „Zeitschrift“ zum Geheimen Kommerzienrat ernannt.

Zwei ärztliche Kompagnons hausten als Chefs der Buchdruckerei von Brud & Feuermann in West zusammen. Sie gerieten kürzlich im Kontor miteinander in Streit wobei Feuermann den Brud durch einen Revolvererschuß lebensgefährlich verletzte und nun hinter schwebischen Gardinen seiner Bestrafung entgegensehen darf.

Die deutsche Literaturgen für Beschlagnahme oder Verbot im letzten Viertel des Jahres 1910 insgesamt 52 Druckschriften wegen ungeseligen Inhalts.

Das Wiederaufnahmeverfahren im Essener Meineidsprozesse hat nach vierstägiger Schwurgerichtsverhandlung zu einer glänzenden Freisprechung von fünf der sieben vor sechzehn Jahren unschuldig Verurteilten und zu einer moralischen Verurteilung des mittlerweile verstorbenen Kronzeugen Gerbard Münter geführt. Der Staatsanwalt beantragte sogar das Nichtschuldig und besorgte selbst die moralische Hinrichtung des toten Münter. Damit ist ein politisches Tendenzurteil schlimmster Art aufgehoben und ein schreiendes Unrecht wenigstens moralisch beseitigt worden. Der eine der Sieben ist verstorben, ein anderer gestorben, daher konnte nur noch fünf der unschuldig Verurteilten und Geklägten die große Freude werden, daß spät noch ihnen Gerechtigkeit widerfährt. Dem Essener Rechtsanwalt Niemeyer gebührt in erster Linie der allgemeine Dank, daß es nun doch noch so gekommen ist, wie schon am 17. August 1895 das Urteil hätte lauten müssen. Er war es, der nicht gerührt und nicht gestarbt hat, bis die Unschuld der Verurteilten ans Tageslicht gekommen und Münter der traurige Held auf die Anklagebank gebracht werden konnte. Der Zufall fügte es, daß die jegige Freisprechung auf den Tag fiel, an dem vor 16 Jahren die Versammlung in Bantau mit den christlichen Bergarbeitern stattfand, worauf die ganze Sache zurückzuführen ist. Wir kommen auch auf diesen bedeutsamen Prozeß noch in der „Gewerkschaftsrevue“ zurück; unter dem gegenwärtigen Umbrange von Korrespondenzen und Jahresberichten müssen sogar aktuelle Begebenheiten leiden.

Die Unabhängigkeit deutscher Richter erfährt durch das Vorgehen des preussischen Justizministers gegen den Landgerichtsdirektor Unger, der im Moabitser Schwurgerichtsprozesse von einer berechtigter Notwehr gegen polizeiliche Übergriffe zu reden wagte, eine sehr sonderbare Beleuchtung. Es ist zwar kein Disziplinarverfahren gegen den genannten Richter eingeleitet worden, er wurde nur darüber „gefragt“, wie er sich eigentlich

seine Rechtsbelehrung konstruiert habe. Alles war nicht amtlich, sondern nur persönlich, so sagte wenigstens der Justizminister im preussischen Abgeordnetenhaus und teilte auch mit, daß der Landgerichtsdirektor Unger nicht an dem Grundsatze des Reichsgerichts rütteln wollte, das einmal ausgesprochen habe: „Die unrechtmäßige Ausübung des Amtes durch einen Beamten entschuldigt den Täter nicht.“ Es hätte sich also der bei den Moabitser Skandalen ohne jeden berechtigten Grund niederträchtig von Polizeibehörden toteschlagene Arbeiter Herrmann nicht einmal wehren dürfen, ohne sich strafbar zu machen. Der deutsche Bürger hat das „Recht“, sich von irgendeinem Polizeisten oder Wachtposten ohne jede Gegenwehr vergewaltigen und niederschlagen zu lassen. So will es die Rechtsauffassung des preussischen Justizministers und seine Konstruktion des Begriffs über den wohlgezielten Revolvererschuß, den der Landgerichtsdirektor Unger als bestes Mittel gegen polizeiliche Vergewaltigung empfohlen hat. Die beiden Moabitser Prozesse sowie der eben benedete Essener Meineidsprozeß lassen aber erkennen, daß es auch in Preußen noch Richter gibt. Richter, die trotz Befehlers „persönlicher“ Rechtsbelehrung und trotz der Deckung polizeilicher Brutalität durch die Dalkwitz, Bethmann Hollweg samt reaktionärer Gefolgschaft den Wahlspruch Kaiser Ferdinand I. in Ehren halten: „Fiat justitia et pereat mundus“ (Gerechtigkeit werde geübt, und sollte die Welt dabei zugrunde gehen).

Gewerkschaftsnachrichten aus dem Auslande. Die Affäre Durand hält in Frankreich die Arbeiterschaft begreiflicherweise immer noch in Aufregung, wenn auch nach der bisherigen Entwicklung der Dinge es als ausgeschlossen gelten kann, daß Durand die lebenslange Gefängnisstrafe, die für ihn nach seiner Verneinung durch den Präsidenten der Republik zu verhängen übrig bliebe, auch tatsächlich abgeben müßte. Durand hat durch seinen Vertreter, den Deputierten Mourcier an den Präsidenten Fallières ein Schreiben gerichtet, worin er für die Aufhebung der über ihn verhängten Todesstrafe seinen Dank ausdrückt, seine Unschuld beteuert und um seine sofortige Entlassung bittet, damit er die Revision des Prozesses wirksam betreiben könne. Die neue Untersuchung des Falles wird inzwischen sehr torrett geführt. Die ehemaligen Belastungszeugen gehen nun offen zu, daß sie sich in ihrem ersten Einbrude getäuscht haben und nicht mehr behaupten können, Durand habe den Tod Dongoes gefordert oder veranlaßt. Er habe nur von einer „Entfernung“ des Streikbrechers gesprochen, aber nicht über seine Ermordung abstimmen lassen. Damit fallen alle Gründe, die überhaupt für eine Verurteilung Durands maßgebend waren, vollständig weg. Interessant ist bei diesem „Fall“ auch, daß die Syndikalistin in ganz eigenartiger Weise für Durand manifestierten, indem sie ihn z. B. in Soisy bei der Wahl zum Gemeinderat als Kandidaten aufstellten. Er wurde zwar nicht gewählt, erhielt aber doch 106 Stimmen, was bei der Gesamtzahl der Wähler dieses kleinen französischen Orts nicht wenig bedeutet. In Report führte die von uns schon früher gemeldete Maßregelung von 22 Hafnarbeitern zur Arbeitsniederlegung sämtlicher Hafnarbeiter, die nunmehr gleichzeitig eine Lohnerhöhung fordern, da ihr Stundenlohn gegenwärtig nur 30 Cts. beträgt. Das Pariser Gewerkschaftsforum umfaßte am 1. Januar 1911 86793 Mitglieder in 190 angeschlossenen Organisationen, gegen 73000 in 185 Organisationen am gleichen Termine des vergangenen Jahres. Der Kasernenbestand ist verhältnismäßig minimal. Er besteht nur aus 9229 Fr., wovon 6614 Fr. auf die Verwaltungskasse, 898 Fr. auf die allgemeine Streikkasse und 1717 Fr. auf die Achtstundentag- und Generalfreikasse entfallen. Der Gesamtjahresumsatz beläuft sich auf rund 50000 Fr. — In Belgien wurden wegen eines kleinen Streiks in der Textilindustrie in Ingelminster über 500 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Und um die Einführung einer geregelten Arbeitsordnung kämpfen in Halluin ebenfalls über 400 Textilarbeiter. In Turnhout mußte der langwierige und opferreiche Kampf der Papierarbeiter erfolglos abgebrochen werden, da zuviel Streikbrecher sich einstellten. Dagegen konnte der große Bergarbeiterstreik im Lütticher Revier mit vollem Erfolg abgeschlossen werden. Die durch das neue Bergwerkesgesetz vorgeschriebene neunstündige Arbeitszeit wollten die Bergherren auch hier, wo schon seit langer Zeit nur acht und teilweise noch weniger Stunden täglich gearbeitet wurde, einführen; sie wollten also die Arbeitszeit verlängern. Diesen Angriff haben jedoch die Arbeiter einmütig zurückgeschlagen. — In England mehrten sich die Zentralisationsbestrebungen unter den Gewerkschaften. Nachdem beratige Bestrebungen bereits im Transportgewerbe, der Metall- und Textilindustrie zum Abschluß gekommen sind, steht nun auch der Zusammenschluß des Verbandes der Ladengehilfen mit 21000 mit jenem der Konsumangestellten mit 31000 Mitgliedern bevor. Die Errichtung weiterer Lohnämter ist für die in der Exploitation und in der Seidenindustrie Beschäftigten geplant. Für

den Monat Dezember 1910 verzeichnete das englische Arbeitsamt nur 16 gemeldete Kämpfe gegen 35 im November und gegen 8 im Dezember 1909. Die Zahl der an allen Kämpfen im Dezember des Vorjahres beteiligten Arbeiter belief sich auf 71614, das sind 21347 weniger als im November, aber 63092 mehr als im Dezember 1909. Zugunsten der Arbeiter erboten vier Bewegungen und ebensoviel zugunsten der Unternehmer, der Rest der Kämpfe schloß mit einem Vergleich ab. Lohnveränderungen wurden für 345000 Arbeiter mit einer Nettogewinnnahme von 136000 Mk. pro Woche gemeldet. — In den Vereinigten Staaten führte der Sieg der New Yorker Frachtlader und Fuhrwerker zur Gründung gelber Vereine durch die Unternehmer, was sie nach kurzer Zeit in den Stand setzte, über hundert Vertrauensleute der Gewerkschaften zu maßregeln, trotzdem sie vorher das schriftliche Versprechen abgaben, solches nicht zu tun. In Winnipeg jagte das Publikum 300 Studenten buchstäblich nach Hause, weil sie es wagten, sich beim Streit der Straßenbahner als Streikbrecher zur Verfügung zu stellen.

Briefkasten.

A. A. in Anklam: Warum denn nicht? Die „Zugabe“ war doch auch nicht ohne. Übrigens nachträglich noch einen Jubiläumsglückwunsch! — **Nach M. Gladbach:** Werden schon sehen, was sich für eine Aufnahme finden läßt. — **Ch. in Halle a. S.:** Dankend erhalten; jedenfalls in nächster Nummer zusammen mit einer anderen netten Glosse. — **Nach Glatz:** Mit Interesse gelesen. Hat sich aber erledigt. — **A. M. in Berlin:** Na, gar so bescheiden sind wir doch nicht. Gruß! — **A. F. in Breslau:** Gewiß; bei den betreffenden Einwendungen ist aber die Kritik eingehalten worden. Nur des großen Andrangs von Korrespondenzen und Jahresberichten wegen verzögerte sich ihre Aufnahme. Wenn wir aber den Säumnigen alles nachsehen würden, wäre überhaupt kein Fertigwerden. Das Organisations- und das spezielle Vereinsinteresse bedingt doch immer die schnellste Berichterstattung. — **A. M. in Rudolfsb.:** Generalversammlungsbericht ging zu spät ein, beschränken uns deshalb auf die Veröffentlichung des Jahresberichts. Freundlichen Gruß! — **F. M. in R.:** Besten Dank für die Bereicherung unsres geographischen Wissens. Wir haben Land und Leute dieser

Art ursprünglich überhaupt ganz moanders vermutet und konnten uns nur schwer dazu verstehen, sie außerhalb des Zulandes unterbringen zu müssen. Trotzdem hoffen wir noch, daß eine zukünftige bessere Verfassung des Nachbarlandes den Meister der „Wesenstilstruktur“ nicht noch ungünstiger beeinflusst, als es bis jetzt die preußische getan hat. — **R. F.:** Schaurig und traurig zugleich. In dem technischen Betriebe der „Siegener Morgenzeitung“ müssen nette Zustände herrschen. — **Nach Nürnberg:** Dankend erhalten. Werden „Der Noris Traum“ einmal beim Verstauben genießen. Scheint ein launiges Fastnachtsstücklein zu sein. — **F. C. in Krefeld:** 2 Mk. — **Ch. in Breslau:** 5,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 131, Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Halle a. S. (Delegiertenwahl zum Gautag in Rötzen.) Gewählt wurden folgende Kollegen: Karl Ruffian, Edmund Sicker, Ewald Find (Halle a. S.), Otto Frigste (Schleuditz), Wilhelm Grubisch, Mathias Gildenberg, Oskar Kirchner (Halle a. S.), Willi Löwe (Merseburg), W. Müller (Eilenburg), Otto Müller (Halle a. S.), Ernst Oppermann (Delitzsch), Franz Schirmer (Halle a. S.), Otto Tänger (Eisleben).

Görlitz. Für den Buchdrucker August Starovsky liegt eine Postkarte von seiner Mutter beim hiesigen Vorsitzenden Paul Hiesler, Brautwiesenstraße 18. Die Herren Funktionäre werden ersucht, den St. hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Höft a. M. Vorsitzender: Karl Großmann, Homburger Straße 19; Kassierer: Jakob Kunz, Gohheim a. L., Sturhausstraße 12.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Vernau i. M.** der Seiger Franz Brause, geb. in Roknitz (Böhmen) 1880, ausgl. in Dresden 1898; war noch nicht Mitglied. — **Gustav Freitag** in Eberswalde, Moltkestraße 6 I.

In **Bischofswerda** die Schweizerdegen 1. **Oskar Frömmel**, geb. in Bischofswerda 1891, ausgl. das. 1909; 2. **Otto Bod**, geb. in Bischofswerda 1886, ausgl. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — **F. Steinbrück** in Dresden, Mathildenstraße 7 I.

In **Bochum** der Seiger **Johann Greiff**, geb. in Altenbochum 1884, ausgl. in Bochum 1902; war schon Mitglied. — **G. Friedemann**, Biemelhauser Straße 42. In **Hannover** der Schweizerdegen **Hans Ott**, geb. in Bützberg 1891, ausgl. das. 1908; war schon Mitglied. — **Hugo Schweinig**, Heiligenstraße 1 I.

In **Westerland** auf Sylt der Seiger **Karl Pohns**, geb. in Janerau 1890, ausgl. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — **Martin Prüter** in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

Verksammlungsstakender.

Frankfurt und Umgegend. **Generalversammlung** Sonntag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei D. Preuß in Oeselmünde, Oeselfstraße.

Krefeld. **Bezirksversammlung** Sonntag, den 12. Februar, nachmittags, in Kempen. Anträge bis 11. Februar an den Vorsitzenden.

Görlitz. **Bezirksversammlung** Sonntag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hellenfelder“, Sonnenstraße 5 I.

Hirschberg in Schlesien. **Bezirksversammlung** Sonntag, den 5. März, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Tempelhof“, Rappalberberg. Anträge bis 22. Februar an den Bezirksvorsitzenden.

Quakenbrück. **Bezirksversammlung** in Quakenbrück Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Kettländer Hof“. Anträge an den Vorsitzenden.

Koblenz. **Bezirksversammlung** Sonntag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Lindenhof“.

Tarifauschuß der Deutschen Buchdrucker.

Kreis VIII (Berlin).

Unterzeichneter gibt hiermit bekannt, daß zu den Unkosten des Tarifschiedsgerichts und des Arbeitsnachweises für das Jahr 1910 pro Gehilfe 40 Pf. zu entrichten sind. Alle tariftreuen Gehilfen des Tarifkreises VIII (Berlin) werden daher ersucht, bis zum 12. März d. J. Bruderteilweise unter Beifügung einer Liste mit Namensnennung die Beiträge an den Unterzeichneten einzubringen.

Albert Raffini, Gehilfenvertreter, Berlin SO 16, Engelauer 14/15.

Kauf stets gebrauchte Maschinen, Schriften u. Utensilien d. Druckerbranche gegen bar **J. Gerlach**, Köln, Magusstr. 14.

Bergolderpresse

zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe an **Joseph Bösl**, Nürnberg, Ostmarkt 20 III.

Teilhhaber. Wegen Austritts meines Nachbarn als Teilhaber, erfordere 12600 Mk. 10% Zinseszins guter Verzinsung vollständige Sicherstellung des Kapitals. Offerten unter L. 103 Postamt 3, Kiel. [350]

Geschäftsführer gesucht!

Für die neuerrichtende Druckererei, in welcher das sozialdemokratische Parteiorgan für das baltische Überland hergestellt werden soll, suchen wir einen Geschäftsführer, welcher Kenntnisse in Buchführung und vor allem die Fähigkeit besitzt, eine Zeitung und Tagesdruckererei in technischer Richtung zu leiten. Eintritt am 1. Juni d. J. Bewerberinnen werden gebeten, ausführliche Bewerbungschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit bis spätestens am 20. Februar an **W. Engler**, Freiburg i. B., Kaiserstr. 35, zu senden. Derselbe ist auch zu jeder Auskunft bereit. [307]

Genossenschaftsdruckererei Freiburg i. B. G. m. b. H.

Junger Schweizerdegen

tätig im Satz und Druck, bei achtstündiger Arbeitszeit gesucht. „Nordischer Kurier“, G. m. b. H. Behoe (Hofheim). [399]

Tüchtigen Stempelseker

und **Punktschneid** sucht **Karl Kind jun.**, Bielefeld. [376]

Gewerkschaft

Kontrollenre

finden dauernde Beschäftigung und sind ausführliche Angebote zu richten an die **Schriftsetzerei Emil Gurski**, Berlin SW 129, Ortelienstraße 27. [395]

In unsrer Galvanoplastik ist die Stelle zum

Prägen und Abdecken

zu besetzen und ersuchen wir um Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche an **Brend'Amour, Simhart & Co.**, Düsseldorf-Oberkassel. [400]

Metteur

an größerer Provinzialzeitung (Interate u. Text) in weßl. Industriebezirk wünscht sich per bald zu verabschieden. Werte Offerten unter K. 394 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Tüchtiger Linotypeseker

mit mehrjähriger Praxis und guten Referenzen kann sofort eintreten.

Stettiner Verlagsanstalt, G. m. b. H., Stettin, Heiligegeiststraße 7 a.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Donnerstag, den 9. Februar, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Besenbinderhof:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statutenänderungen (Teilung des Fonds des Hamburg-Altonaischen Buchdrucker-Prinzipalvereins); 3. Anträge zur Generalversammlung des Verbandes; 4. Kartellbericht.

Zahlreichen Besuch erwartet. Die ordentliche Generalversammlung des Vereins findet am 5. März, morgens 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ statt. [388]

Verein Breslauer Buchdruckmaschinenmeister.

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr:

Feier des 25jährigen Bestehens

im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“. [391]

Zahlreiche Beteiligung von nah und fern erwartet. Der Vorstand.

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs!

Mittwoch, den 8. Februar, im Etablissement Pantheon, Dresdner Straße:

Versammlung.

Die Versammlung ist eine äußerst wichtige und erwartet deshalb vollständigen Besuch **Die Kommission.** [396]

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Verbandsmitgliedsbuchs.

H. MATHAEUS DESSAU, Agnesstr. 23, Katalog gratis u. fr.

Anhang zum Tarife von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 30 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. Böhm, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 3. Februar infolge Lungenleidens unser wertvolles Mitglied, der Setzer

Leonhard Nägler

aus Frankfurt a. M., im 84. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! [398] **Bezirk Frankfurt a. M.**

Hunderttausende Kunden. Vieltausend Anerkennungen. **Jonass & Co.** Berlin SW. 247. **Belle-Alliance-Straße 3** Verlagslieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf **bequeme Teilzahlung.** Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Seltenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.

E. Freis, Frankfurt M., Wölgelstr. 25.

Am 31. Januar verstarb plötzlich im 70. Lebensjahre unser wertvolles Mitglied, der Druckerinvalid

Ernst Appel.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. **Königsberg**, den 1. Februar 1911. [890] **Der Ortsverein Königsberg.**

Nachruf!

Am 27. Januar verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzerinvalid

Heinrich Schulte

von hier, im 26. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [889] **Der Ortsverein Krefeld des V. d. D. B.**